

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

zu 300 Gran in 10 bis 14 Tagen) neben der Wasserbehandlung den Typhuskranken und mit zweifellosem Nutzen (?) gegeben wird; jedoch bemerkt Küchenmeister S. 184 fr. Schr. dazu: eine Panacee (Allheil — Wundermittel) sind auch große Dosen von Chinin nicht!

(Die physiologischen Wirkungen großer Dosen von Chinin sind nach Desterlen's materia medica (S. 467) folgende: In großen Dosen wirkt das Chinin zunächst örtlich, doch nicht constant als Irritans auf den Darmtractus und die Schlingwerkzeuge; der Kranke klagt über ein schmerzhaftes Gefühl von Zusammenschnüren, von Trockenheit im Schlunde, über brennende Schmerzen in der Magengegend, öfters entsteht Würgen und Erbrechen, häufiger Durchfall, der Complex der Fieber Symptome. — Zugleich aber offenbart sich eine auffallende Störung des Gehirns und besonders einzelner sensorieller Nerven, nämlich des Gehör- und des Gesichtsnerven. Es treten so Symptome ein, welche die größte Ähnlichkeit mit denen der Narkotisation (Betäubung) zeigen, Säusen und Klingen in den Ohren, Taubheit, Schwindel, Verdunkelung des Gesichtes, kleine oder erweiterte Pupille, mit Kopfschmerz und Verwirrung der Ideen, selbst wirklichem Verrücktsein, lauten Delirien. Man hat sogar Coma (Schlafsucht) entstehen gesehen. Zugleich verliert der Vergiftete meistens die Fähigkeit zur Ausübung willkürlicher Bewegungen, es entsteht Anästhesie (Gefühllosigkeit) der Hautdecken, Muskelzittern, und die äußeren Theile werden kalt, während die Pulsfrequenz sich vermindert und selbst Ohnmacht eintritt. Gewöhnlich verschwinden diese Zufälle beim Menschen nach Verfluß einiger Zeit, während kleinere Thiere sterben. Auch beim Menschen können zuweilen Taubheit, selbst Blindheit zurückbleiben und in neuester Zeit wurden in Frankreich mehrere Todesfälle nach großen Gaben Chinin beobachtet!)

2) Die Digitalis (rother Fingerhut), 3) Digitalis mit Chinin, 4) Veratrin (weiße Nießwurz), von welchem gesagt wird, daß es sich nicht zu so allgemeinem Gebrauche eigne, wie Chinin, und Desterlen bemerkt dazu, daß sein therapeutischer Werth nichts weniger als sichergestellt sei. (Also ein ganz unzuverlässiger Heiliger!)

Als specifische medikamentöse Mittel, um den Typhus abortiren

System wieder belebt, so daß es seine Functionen immer mehr der Norm gemäß ausüben kann, wodurch eben der Krankheitszustand gehoben und das Leben gerettet wird! — Dr. Küchenmeister hat Recht mit seinem Ausspruche: Eine Panacee sind auch große Gaben Chinin nicht! Das hat Prof. Gietl zu seinem Schmerze bei einem distinguirten Typhuskranken, dem 20jährigen Sohne des Banquier Obermaier aus Augsburg, erlebt, der ihm trotz der selben (vielleicht auch in Folge derselben?) wegstarb. Mich fragte der Vater einige Tage vorher um Rath (ich war damals — Sommer 1856 — Dirigent der Wasserheilanstalt Brunnthal bei München) und war, zufriedengestellt durch meine Erklärungen, fest entschlossen, mir den Sohn zur reinen Wasserbehandlung in die Anstalt herunter zu geben, wenn seine Frau und Prof. v. Gietl mit einstimmen. Gietl verweigerte es entschieden, gab wider Hoffnung bei seiner Chinin- und Wasserbehandlung und der hoffnungsvolle Jüngling, jur. studios. Obermaier, starb nach wenigen Tagen dahin — trotz alledem! Zum ehrenden Andenken, daß ihr Sohn der Universität München angehört habe, vermachte später die Mutter der Alma mater 10,000 Gulden! — Was hätte die Millionärin wohl darum gegeben, wenn man ihr ihren Einzigen am Leben erhalten hätte?